

_____ C.-P. Hutter: Schleichender Verlust des ökologischen Alltagswissens _____
_____ I. Rust/K. Kastenhofer: Kulturen des Nichtwissens _____
_____ F. Göltenboth: Die Rolle von Wissen im Globalisierungsprozess _____

politische ökologie⁹⁵



Wissenslücken

Zwischen Informationsflut und kollektivem Gedächtnisschwund

Herausgegeben von der Umweltakademie Baden-Württemberg



Wissenslücken

Zwischen Informationsflut und kollektivem Gedächtnisschwund

Bescheid wissen

10 Ein Fisch namens Stäbchen
Verlust des ökologischen Wissens
Von *Claus-Peter Hutter*



Wissenserosion

14 Naturalistischer Fehlschluss
Naturwissen und nachhaltige Entwicklung
Von *Andreas Troge*

17 Zwischen Euphorie und Depression
Die Rolle von Wissen
im Globalisierungsprozess
Von *Friedhelm Göldenboth*

20 Visionen mit Vergangenheit
Traditionelles Wirtschaften in der
Landwirtschaft
Von *Frank Uekötter*



Wissensdrang

26 Umfassendes Verständnis
Wissen und Gewissen im Naturschutz
Von *Karl-Heinz Erdmann und Till Hopf*

29 „Im Gehirn wäre genügend Platz“
Ökologisches Alltagswissen
Interview mit *Angelika Zahrt*

32 Denn sie wissen was sie tun
Umweltgerechtes Verhalten
Von *Andreas Diekmann*

35 Das Wissen maßschneidern
Psychologie in der Umweltpolitik
Von *Thomas Martens*

38 Vier Fragen – Vier Antworten
Kapitalisierung des Wissens
*Eine Synopse mit P. Wahl, H.-M. Hölz,
R. Fücks und M. Inacker*



Wir danken für die freundliche Unterstützung durch die Stiftung Umwelt und Bildung

Wissensvorsprung

44 Natur aus dem toten Winkel holen
 Neue Spielräume für die Umweltbildung
Von Karin Blessing

47 Knoff-Hoff auf allen Kanälen
 Wie das Fernsehen die Welt erklärt
Von Peter Krieg

50 Orientierung im Nebel
 Kulturen des Nichtwissens
Von Ina Rust und Karen Kastenhofer

Impulse

53 Projekte/Konzepte
58 Medien

Spektrum Nachhaltigkeit

**62 „Wir müssen aufpassen, dass dieses
 Nein nicht von unseren politischen Gegnern
 interpretiert wird.“**
 Europäische Umweltpolitik
Ein Interview mit Martin Rocholl

64 Treibt Schwarz Grün raus?
 Neuwahlen und die Folgen für die Umweltpolitik
Von Udo E. Simonis

**66 Fair Future oder Investment
 in Development?**
 Zwei Ansätze für mehr Gerechtigkeit
 in der Welt im Vergleich
Von Tilman Santarius

**70 Möglichkeitsräume und neue
 Gesellschaftsverträge**
 Nachhaltigkeit und Existenzsicherung II
Von Adelheid Biesecker und Uta von Winterfeld

73 EMAS im Sinkflug
 Umweltmanagement
Von Thomas Loew und Jens Clausen

Rubriken

3 Editorial
76 Reaktionen
87 Vorschau/Impressum



Herausgegeben in Kooperation mit
 der Akademie für Natur- und Um-
 weltschutz Baden-Württemberg beim
 Umweltministerium.

Umfassendes Verständnis

Von Karl-Heinz Erdmann und Till Hopf

Luftdruck, Temperatur, Kohlendioxidgehalt – unzählige Variablen machen das Klima für den Laien unberechenbar. Den Experten das Feld völlig zu überlassen, wäre jedoch der verkehrte Schluss. Ein breites ökologisches Wissen ist nötig – aber nur ein Etappensieg.

Der Berliner Bürgermeister Klaus Wowereit und der Landespartei-tag der Hauptstadt-SPD sind dafür: Die Schulen in Berlin sollen einen verpflichtenden Werteunterricht ab der siebten Klasse einführen. Bundestagspräsident Wolfgang Thierse warnt hingegen vor einer Wertebvormundung durch den Staat. Die politische Diskussion der letzten Monate zeigt, der Streit darum, wer, wann, welche Werte vermitteln soll, ist wieder entbrannt. Auch für naturschützendes Handeln reicht es nicht aus, einfach Naturwissen weiterzureichen. Wissen und Ethik sind gleichermaßen erforderlich.

Damit eine Person eine Situation angemessen sach- und fachgerecht beurteilen, daraus konkrete Ziele ableiten und diese in konkretes Handeln umsetzen kann, benötigt sie kognitives Wissen.

Naturschutz verlangt, dass jede/r Einzelne verantwortlich handelt. Deshalb reicht es nicht aus, Wissen zu archivieren und allein in Expertenkreisen zu pflegen. Wissen ist eine unabdingbare Grundlage für reflektiertes und selbstbestimmtes Handeln.

Der Mensch entfremdet sich immer mehr von der Natur. Gleichzeitig schreitet die globale Natur- und Umweltzerstörung unaufhaltsam fort. Um darauf reagieren zu können, braucht jeder Mensch wissenschaftlich fundierte Informationen über die Folgen der Eingriffe in den Naturhaushalt. Naturverträgliches Handeln setzt die Bereitschaft voraus, sich lebenslang mit wissenschaftlichen Erkenntnissen aufgeschlossen auseinander zu setzen. Um die Folgen menschlichen Eingreifens in komplexe Landschaftsgefüge und -prozesse

zu verstehen, sind vertiefte Grundkenntnisse in den entsprechenden wissenschaftlichen Disziplinen nötig. Außerdem müssen praktische Grundfertigkeiten wie das Erkennen von Arten beherrscht werden. Auch der sachgerechte Einsatz wichtiger Fachwörter ist notwendig, um sich in der heutigen pluralistischen Gesellschaft zu verständigen.

Werte als Schlüssel

Ökologische Probleme sind nur durch eine systemare Herangehensweise zu lösen. Jede/r Einzelne muss über die ökosystemaren Konsequenzen seines Handelns im privaten wie im gesellschaftlichen Rahmen informiert sein. Das erworbene Wissen bildet ein Analyseraster, mit dem sich Probleme wie der Treibhauseffekt beurteilen lassen. Ein zielgerichtetes, nicht beliebiges Handeln wird so erst er-



möglichst. Der notwendige „Wissenskanon“ geht über naturwissenschaftliche Disziplinen hinaus. In gleicher Weise sind auch humanwissenschaftliche Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln. Sie begründen unter anderem die Wertentscheidungen, nach denen sich naturbezogenes Handeln ausrichten soll.

Naturschützer(innen) erreichen ihre Ziele nur, wenn sie die Menschen und ihre jeweilige ökonomische, soziale oder auch religiöse Situation berücksichtigen. Bildung muss dazu beitragen, eine Wertegrundlage zu schaffen. Der ökologische Wert von „Natur“ mag sich naturwissenschaftlich herleiten lassen. Diese Erkenntnisse bleiben aber abstrakt und wirkungslos, wenn der Mensch nicht von klein an Natur auch subjektiv empfindet und erfährt.

Wissen und Werte sind für einen schonenden Umgang mit der Natur daher als komplementär anzusehen. Wissen reicht für ein erfolgreiches Naturschutzhandeln nicht aus. Es bedarf einer grundlegenden, handlungsleitenden Ethik, um Wissen kritisch bewerten und Entscheidungen treffen zu können. (1) Gleichzeitig bleibt ein moralbasierter Wille allein wertlos, da zum richtigen Handeln nicht nur eine ethische Grundlage, sondern auch die Einsicht in Zusammenhänge und die aus menschlichen Handlungen resultierenden Folgen gehört.

Neben Faktenwissen und Verarbeitungs- oder Programmwissen ist auch nach den jeweiligen, in spezifischen sozialen Kontexten stehenden Persönlichkeiten, die Wissen schaffen, vermitteln und anwenden zu fragen. Welche Ziele, Motive und Werte leiten sie? Welche Geisteshaltungen, welche Mentalitäten dominieren Individuum und Gesellschaft? Neben Wissen muss gleichberechtigt das Gewissen treten, um einen sachlich und moralisch verantwortlichen Umgang mit Wissen zu pflegen.

Humane Werte wie soziale Verantwortung, Kooperationsbereitschaft und -fähigkeit sind zu fördern. Ziel sollte es sein, dass jeder Mensch nicht nur für sich selbst Verantwortung trägt, sondern in

gleicher Weise Verantwortung für seine Mitmenschen – heutige und kommende Generationen (gesellschaftliche Verantwortung) – und seine natürliche Umwelt (ökologische Verantwortung) übernimmt. In der heutigen, hochkomplex strukturierten Welt bildet die menschliche Verbundenheit die Voraussetzung dafür, dass jede/r Einzelne Verantwortung für die sie/ihn direkt oder indirekt betreffenden Lebensbereiche übernimmt. Soziales Verantwortungsgefühl ist das Fundament für die Ausbildung eines Gewissens für Mensch und Natur.

Notwendig für verantwortungsbewusstes Handeln sind Wertmaßstäbe, anhand derer persönliche Einstellungen und Lebensstile überprüft werden können. Diese Wertmaßstäbe und die daraus abgeleiteten Handlungsmaximen müssen den Menschen zum selbstständigen moralischen Anspruch werden. Gleichzeitig ist darauf hinzuwirken, Einstellungen in praktisches naturverantwortliches Handeln zu überführen. Unter der Prämisse, dass das Gefühl für Mensch und Natur nur in zwischenmenschlichen Beziehungen gelernt und erworben werden kann, kommt der (Natur- und Umwelt-)Bildung dabei eine besondere Rolle zu.

Mit Kopf und Bauch

Zahlreiche Untersuchungen belegen, dass Wissen alleine nicht ausreicht, um gesamtgesellschaftlich verantwortliches Verhalten zu etablieren. Die große Diskrepanz zwischen ökologischem Fachwissen und naturbezogenem Handeln bestätigt das (vgl. S. 32 ff.). Naturwissen muss in ein komplexes Netz verschiedener Einflussfaktoren eingebettet sein. Es bedarf einer Ergänzung um emotionale Erfahrungen sowie Wertgrundlagen. Weiterhin ist es von zentraler Bedeutung, dass die Umweltpädagog(inn)en den globalen Bezug – ausgehend von einer lokalen oder regionalen Identität – in die Bildungsarbeit einbeziehen sowie die Verantwortung auch für zukünftige Generationen wecken. Die Forderungen nach einer zunehmenden Zeit-Raum-Verantwortung werden

Nachhaltigkeit

A-Z



E wie Entschleunigung

Die Kurzlebigkeit elektronischer Produkte wird zum Symptom des unternehmerischen Kampfes um schnelle Gewinne.

ReUse-Computer entwickelt Strategien der Entschleunigung ökonomischer Prozesse. Die Autor(inn)en entwerfen Konzepte der Nutzenoptimierung und Gegenmodelle zu einer neoliberalen Politik der Verbrauchsmaximierung. Das Modell ReUse-Computer ist ein Baustein für lebendige Nachhaltigkeit.

F. Becker, W. Ender, V. Lorenz-Meyer (Hrsg.)

ReUse-Computer

Ein Beitrag zur Entschleunigung der Ökonomie

München 2005; 235 Seiten; 29,80 Euro
ISBN 3-936581-98-3

Erhältlich bei
www.oekom.de
oekom@rhenus.de
Fax +49/(0)81 91/97 00 04 05

 **oekom**
verlag

Die guten Seiten der Zukunft



Welches Wissen möchten Sie nicht missen?

a) Einerseits kann zuviel Wissen eine Last sein, manchmal ist weniger mehr. Andererseits gilt Wissen in der heutigen Informationsgesellschaft als Macht. Deshalb möchte ich das Wissen um ökologische und gesellschaftliche Prozesse nicht missen.

b) „Theoretisches Halbwissen“ aus allen Bereichen: Völlig nutzlos, aber mitunter sehr unterhaltsam; mal das Salz in der Suppe leichter Konversation, mal einfach nur anstrengend sinnfrei.

Zu den Autoren

a) Karl-Heinz Erdmann, geb. 1956, studierte Geographie, Evangelische Theologie, Erziehungswissenschaften und Bodenkunde. Er leitet das Fachgebiet „Gesellschaft, Recht, Tourismus und Sport“ im Bundesamt für Naturschutz und ist Lehrbeauftragter des Geographischen Instituts der Universität Bonn. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Naturschutzpolitik, Naturbildung und -ethik.

b) Till Hopf, geb. 1976, studierte Geographie mit den Nebenfächern Biologie und Politische Wissenschaft. Seit April 2005 ist er wiss. Mitarbeiter im Fachgebiet „Gesellschaft, Recht, Tourismus und Sport“ des Bundesamtes für Naturschutz. Zuvor war er im Umweltministerium Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf tätig. Seine aktuellen Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der Mensch-Umwelt-Beziehungen.

Kontakt

Dr. Karl-Heinz Erdmann

Till Hopf

Bundesamt für Naturschutz

Konstantinstraße 110

D-53179 Bonn

Fon ++49/(0)228/305 -44 66 (Erdmann),

Fon ++49/(0)228/305 -44 67 (Hopf)

Fax ++49/(0)228/305 -44 58

E-Mail Karl-Heinz.Erdmann@bfn.de

E-Mail Till.Hopf@BfN.de

www.BfN.de

nur einzulösen sein, wenn die verschiedenen Bildungseinrichtungen das Verantwortungsbewusstsein der Kinder und Jugendlichen gezielt fördern. Eine zukunftsorientierte Naturbildung wird einen Ansatz zu Grunde legen müssen, der Verstand und Emotionen eng miteinander verknüpft. Verantwortliches Verhalten darf dabei nicht auf Natur und Umwelt beschränkt bleiben, sondern muss sich auch auf alle anderen Lebensbereiche erstrecken. Die Zweiteilung aus Wissen und Gewissen findet sich bereits in den „Grundsätzen und wesentlichen Merkmalen von Umwelterziehung. Die Grundsätze wurden auf dem Kongress von UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization) und UNEP (United Nations Environment Programme) über Umwelterziehung 1987 in Moskau als Teil eines internationalen Aktionsplans verabschiedet (2): „Neben der Vermittlung wissenschaftlich-technischen Wissens hat Umwelterziehung die Aufgabe, die für den Schutz sowie eine nachhaltige Pflege und Entwicklung der Natur maßgeblichen ethischen Grundhaltungen und Motivationen zu entwickeln.“

Mit Folgen rechnen

Bildungsmaßnahmen zielen darauf ab, die Diskrepanz zwischen einem hohen Naturbewusstsein in der Gesellschaft und dem mangelhaft praktizierten naturrelevanten Handeln aufzuheben. Die von den Vereinten Nationen ausgerufene Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005-2014“ setzt hier an: Sie will durch Bildungsmaßnahmen zur Umsetzung der Agenda 21 beitragen und die Prinzipien nachhaltiger Entwicklung weltweit in den nationalen Bildungssystemen verankern. (3) Der Deutsche Bundestag hat einen Aktionsplan beschlos-

sen, der die UN-Dekade national umsetzt. Aus Sicht des Bundestages ist „die Vermittlung von Grundfertigkeiten und Faktenwissen über die Zusammenhänge von Mensch, Natur und Technik [...] unverzichtbare Voraussetzung, um Menschen mit Handlungskompetenz auszustatten und damit zu gesellschaftlicher Teilhabe bei der Gestaltung einer dauerhaft tragfähigen Entwicklung zu befähigen.“ (4) Dabei komme es darauf an, im Sinne eines umfassenden Nachhaltigkeitsbegriffs die Zusammenhänge von Ökologie, wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit und sozialer Gerechtigkeit zu verdeutlichen. Bildung müsse ein Bewusstsein für die globalen Auswirkungen des eigenen Handelns und die eigene Verantwortung beim Umgang mit natürlichen Ressourcen schaffen.

Ein erster Schritt wäre immerhin, dass sich jede/r Einzelne bewusst wird, dass ihr/sein Handeln Folgen hat – ohne diese genauer spezifizieren zu können. Weniger isoliertes Faktenwissen als die grundlegende Fähigkeit, Zusammenhänge und Wirkkomplexe zu erkennen, ist dafür nötig. _____

Anmerkungen

(1) Für eine Darstellung der verschiedenen Spielarten umweltethischer Begründungen vgl. Nagel, A./Eisel, U. (2003): Ethische Begründungen für den Schutz der Natur. In: Körner, S. et al: Naturschutzbegründungen. Bonn, S. 51-102.

(2) Kayser, B./Schöffthaler, T. (Hrsg.) (1988): Internationaler Aktionsplan für Umwelterziehung in den neunziger Jahren. Ergebnisse des internationalen UNESCO/UNEP-Kongresses über Umwelterziehung (Moskau 1987). Berlin, S. 15 f.

(3) Nähere Informationen auf der Webseite der Deutschen UNESCO-Kommission zur „UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung“ unter www.dekade.org.

(4) Deutscher Bundestag (2004): Drucksache 15/3472. Beschlussempfehlung und Bericht: Aktionsplan zur UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Berlin.